

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbst-
abholung 4.25 Mk.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für 1 Monat 5.— Mk.
(Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 80 Pfg.).
Postcheckkonto Nr. 53 477. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13088.

Inseratenpreise:
Die 7gespaltene Kolonelle 1.55 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelle mit
Platzvorschritt 1.85 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelle Familiennachrichten
1.40 Mk. Die Reklame-Kolonelle 6.25 Mk.
Schluß der Annahme von Inseraten für die tägliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Annahme der Reichsbefehlsordnung.

Achtung! Die Hochspiegel wählen.

In Berlin ist am 16. April eine Technikerversammlung brutal
geprengt worden, wobei der Rechtssozialist Franz Krüger miß-
handelt wurde. Leute, die aus einer Versammlung der neugegründeten
Arbeiter-Kommunistenpartei kamen, waren die Missetäter.
Unter ihnen aber müssen Volkspolizei stark vertreten gewesen sein. Ein
Brief, den der Kurier, das Blatt des Transportarbeiterverbandes,
veröffentlicht, zeigt das mit greller Deutlichkeit. Es heißt in diesem
sehr interessanten Schriftstück:

Bürgerbund Heimatschutz,

Berlin, den 16. April 1920.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Gestatten Sie, daß ich auf diesem Weg noch mit einigen Worten
auf unsere letzten geführte Unterhaltung eingehe. Ich nehme an, daß
auch Sie gewisse Zeitungen vom Freitag verfolgt und aus den Ver-
richten entnommen haben, daß mein Plan sich durchaus gut bewährt
hat.

So wie in der Versammlung der Techniker vorgegangen wurde,
muss in allen ähnlichen Fällen vorgefahren werden. Unsere Aufgabe
kann und darf keine andere sein, als die auf dem Wege des Friedens
bestmöglichen feindlichen Wesen unter allen Umständen auszu-
zubringen und den größten Wirtswort in ihren Reihen anzuschließen.

Herr Geheimrat! Unsere Stütztruppen haben ganz vorzüglich ge-
arbeitet, und man muß schon selbst an Ort und Stelle gewesen sein,
um sich ein Bild von dem geschickten Operieren machen zu können.
Nachdem der beabsichtigte Streik da war, haben sofort große Teile
von Versammlungsbesuchern fluchtartig den Saal verlassen, und ich
selbst habe mich durch Unterredung mit den Leuten davon überzeugen
können, daß sie von dem größten Nutzen solcher Zusammenkünfte er-
götzt sind und nie und nimmer solchen Einladungen Folge leisten
würden, in der sie ihres Lebens nicht sicher sind. Der Erfolg ist damit
gegeben und das von uns gesteckte Ziel fastlich erreicht. Der Vorhaben
will ich noch besonders, daß sich unsere Leute in der Rolle extremer
Kommunisten sehr gut benommen haben und von den wachstüchtigen wenig
zu unterscheiden waren.

Nachdem die Geschichte im Gange war, konnten sich unsere Leute
geschickt zurückziehen und den Wildkommunisten das weitere über-
lassen, die dann die weitere Zerstörung bis zur Reize besorgt haben.

Herr Geheimrat! Auf eins möchte ich bei dieser Gelegenheit noch
aufmerksam machen, nämlich, daß wir neben den kommunistischen
auch eine Anzahl U.S.W.-Männer heranzubilden müssen. Es können sich
Verhältnisse ergeben, wo nur diese Richtung ins Treffen zu führen
ist, und da müssen unsere Leute zeitlich mit dem einschlägigen Mate-
rial vertraut gemacht werden. Solche Fälle werden hauptsächlich
außerhalb Berlins in Frage kommen, und da gerade die Einigungs-
bestrebungen außerhalb weit stärker sind, so wird dort besonders ein-
zusetzen sein, um ein Abstreifen mit Erfolg zu bewirken. Ich schlage
daher vor, daß alle angehenden Sünden der S. P. D. möglichst zu
sammeln und zusammenzustellen sind und unsere Leute zugänglich
zu machen. In Haus von Weislingen muß ihnen begreiflich gemacht
werden, wie die verschiedenen Situationen ergriffen und ausgenutzt
werden können. Herr Geheimrat! In solchen gesammelten Mate-
riale steht flüssiges Benzol, und mit Beistand kann durch solches
Scheinwerfer der größte Brand entfacht werden, der angeht ist,
event. Geschwende-Einigungsbestrebungen sofort zu erschüttern. Da-
durch erlangen wir die folgerichtige Absicht, anstatt Einigung, einen
totenden und brodelnden Vulkan.

Herr Geheimrat, nun noch ein paar Worte zum Schluss: Wir
brauchen noch weiteres, und das ist Geld! Unser Unternehmen
muss, soll es gelingen, reichlich finanziert werden. Die Bedenken,
die bei einigen Ihrer Herren noch bestanden, müssen in Anbetracht
des Ernstes der Zeit schwinden. Es muß den Herren klargemacht
werden, daß wenn unser Plan gelingt, er in seiner Wirkung weit
höher zu bewerten ist, als das Unternehmen von R. und P. im
März d. J. — Ich glaube nicht schlagend, wenn ich die Hoffnung
ausdrücke, daß Sie in Ihren Kreisen nochmals meinen Vorschlag
einstimmend diskutieren und das Unternehmen finanziell unterstützen.

In diesem Sinne verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr v. Th.

Das Schriftstück spricht so laut für sich selbst, daß es keines
Kommentars mehr bedarf. Unser Gewissen müssen die Warnungen,
die darin liegt, beherzigen. Leute, die sich nicht genug tun können in
der Verhinderung der Arbeiterkraft untereinander und in der An-
preisung gewalttätiger Mittel, sollen darauf angesehen werden, ob es
nicht als Sparta-Kräfte verlorbene Deutschnationale sind! Vor Hoch-
spiegeln, die auch noch andere Methoden, als die der Versammlungs-
sprengung und der Prügel haben, sei man auf der Hut.

Die Militärenten und die Entschädigungsfrage.

Brüssel, 28. April. Mit Bezug auf die Konferenz in Spa er-
fährt die Agentur Havas-Reuters: Der Oberste Rat dürfte
beabsichtigen, eine von Deutschland zu zahlende Entschädigung festzu-
setzen. Deutschland wird jährlich eine bestimmte Summe zu zahlen
haben, die sich nach Maßgabe der Verbesserung der wirtschaftlichen
Lage des Reiches erhöht. Nach Abschluß des Uebereinkommens mit
Deutschland werden die Militärenten unter sich die auf jede von ihnen
entfallende Summe festsetzen. Die Belgien zugesagte bevorstehende
Zahlung von 2 1/2 Milliarden bleibt bestehen.

Einladung zur Konferenz in Spa.

Berlin, 28. April. Durch den italienischen Geschäftsträger, Bot-
schafter de Martino, ist dem Reichskanzler die Einladung der allier-
ten Regierungen zu den Besprechungen, die am 25. Mai in Spa be-
ginnen sollen, übergeben worden.

Die Streikbewegung in Elsass-Lothringen.

Paris, 28. April. Nach einer Savas-Nachricht aus Straßburg
ist die Arbeit gestern allgemein wieder aufgenommen worden, außer
von den Eisenbahnern. Eine öffentliche Versammlung hat das Vor-
gehen der aus Paris zurückgekehrten Delegierten gebilligt. — Nach
einem Telegramm des Temps aus Mühlhausen wird dort der Aus-
stand fortgesetzt. Die Straßenbahnen, die Post und die elsas-
lothringischen Eisenbahnen arbeiten nicht. Die Blize von Paris nach
Mühlhausen gehen nur bis Pettit-Crotz.

Verhaftungen im Elsass.

Wie die Volkszeitung aus Straßburg meldet, wurden
eine Anzahl Elässer und Lothringer wegen angeblicher „neutralisti-
scher Bestrebungen“ und „Aufreizung der Volksmassen“ verhaftet.
Ebenso werden Verhaftungen von Gewerkschaftsführern und „kom-
munistischen Agenten“ im Elsass gemeldet.

Polnisches Militär gegen streikende Eisen- bahner.

Die P. A. N. melden aus Berlin: Aus Polen in Berlin ein-
getroffene Reisende berichten von schweren Zusammenstößen
in Polen zwischen streikenden Eisenbahnern und pol-
nischem Militär. Bei dieser Gelegenheit soll es eine Reihe
Toter und eine Anzahl Schwerverwundeter gegeben
haben. Der gesamte Zugverkehr von und nach Polen ist in-
folge der Zusammenstöße eingestellt worden.

Die polnische Offensive gegen die Ukraine.

Nach dem Wiener Tel.-Korr.-Bureau richtete die polnische
Armee unter Pilsudski eine Proklamation an die ukrainische Bevölke-
rung, in der sie bekanntgibt, die polnische Armee werde so lange in
der Ukraine verbleiben, bis die „ordentliche ukrainische Regierung“
die Gewalt übernimmt und die ukrainischen Truppen eine neue Er-
hebung verhindern können, so daß das „freie Volk über sein Schick-
sal entscheiden könne“. Die ukrainische Vertretung in Warschau
veröffentlicht einen gleichlautenden Aufruf Pilsudskis.

Nach dem polnischen Kriegsbericht vom 27. April haben die
polnischen Armeen am 25. April unter Führung Pilsudskis an der
wolgynischen und podolischen Front einen allgemeinen Angriff unter-
nommen, 38 Divisionen Infanterie und 17 Divisionen Kavallerie
der Bolschewisten geschlagen und eine beträchtliche Beute gemacht.

Japans Vordringen in Sibirien.

Amsterdam, 28. April. Wie der Peking Korrespondent der
Times meldet, verfolgt man im fernem Osten das Vorgehen der
Japaner in Sibirien mit Aufmerksamkeit und schließt aus verschiede-
nen Anzeichen, daß eine Aenderung der japanischen Politik in
Sibirien und in der nördlichen Mandchurei eingetreten ist. Die
Japaner haben gleichzeitig bei Wladiwostok, Nizhny und Chama-
rowok die Russen angegriffen und geschlagen und bestanden sich im
Besitz der drei genannten Städte sowie verschiedener Eisenbahn-
stationen. Weiter westlich, wo die Japaner bereits mit der
Käumungsbewegung begonnen haben, sind sie wieder vorgegangen
und haben im Verein mit den Resten der Truppen Kotschalski und
Zemennoff der roten Armee eine Anzahl feiglicher Gefangene geliefert,
wobei die japanischen Verluste sich auf über 3000 Mann belaufen.

Die Revision des Fährrechts v. Hirschfeld verworfen.

Das Reichsgericht hat die Revision des ehemaligen Fährrechts
Dittus von Hirschfeld verworfen, der am 21. Februar vom Schwur-
gericht beim Landgericht in Berlin wegen schwerer Körperverletzung,
begangen durch einen am 20. Januar vor dem Moabit Gerichts-
gebäude auf den damaligen Reichsfinanzminister Erbacher ab-
gegebenen Pistolenschuß, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt
worden ist.

Sungerstreik irischer Gefangener.

Amsterdam, 28. April. Wie die englischen Blätter melden,
befinden sich jetzt im Gefängnis von Wormswood Scrubs in Lon-
don, wo am Sonntag große Kundgebungen von 5000 Irländern statt-
fanden, 74 von 170 irischen politischen Gefangenen im Hungerstreik.

Imperialismus des grünen Tisches.

In San Remo am blauen Mittelmeer konferierte der
westeuropäische Siegestaatenimperialismus in der vergan-
genen Woche über eine Menge von Fragen, die seit Versail-
les und der Ratifikation des Friedensschlusses mit dem ehe-
maligen Hauptgegner Deutschland der Erledigung teils noch
überhaupt harrten, teils durch allerjüngste Ereignisse erst
ausgeworfen worden waren. Es war eine geradlinige Fort-
setzung jener Methode der Verteilung der Welt nach den
Bedürfnissen der Finanz-Internationale und nach Maßgabe
der brutalen militäristischen Machtmittel, die hinter der ge-
übten Sprache der Diplomatie, bei dem einen Kontrahenten
mehr, bei dem andern weniger stehen, und die letzten Endes
Völkerschicksale nach der Quote der verfügbaren schweren Ar-
tillerie bestimmen und aufteilen. Teils sind es auch die alten
Namen von Versailles, die in San Remo austauschten, wie
der des englischen Knout-Premiers Lloyd George, teils
ist nur das imperialistische Firmenschild geändert und der in
der Form zartere Millerand statt des Tigers Clemenceau
gewählt. Diese schönen Seelen des Westimperialismus, diese
Funktionäre der hinter ihnen stehenden raubgierigen und
profitierenden Bankinteressen triffen natürlich nicht von
grundfähigem Pazifismus und prinzipiellen Freundschafts-
gefühlen. Letzten Endes bleibt die Grundanschauung auch
der demokratischen Diplomatie, die Welt als Objekt der Aus-
powerung, nicht als Subjekt der eigenen Selbstbestimmung
hinzunehmen.

Unterschiedliche Beurteilung der zur Verfügung stehenden
militäristischen Machtmittel, geographisch differente Stand-
punkte, zeitlich oder räumlich bestimmte Sonderinteressen
machen bei ihnen höchstens einen Unterschied in der Taktik
aus. Und über die einzuschlagenden taktischen Mittel war
allerdings der aus der ehemaligen Entente cordiale im Welt-
krieg geborene Mächtekräft wenigstens im Anfang alles andre
als fortdial, als herzlich einig. Frankreich, der Vorgesien-
nachbar Deutschlands, ausgepowert an Männern wie an
Geld, mit seinem großen Optimismus vor den nächsten Jahr-
zehnten in der Brust, bestand durch seinen Vertreter Mil-
lerand unentwegt auf der alten Versailles Methode: Daumen
aufs Auge, Knie auf die Brust. Der Kapp-putsch und der
Spartakusaufstand der preussischen Uniform, das darauf fol-
gende Wüten Bolschams gegen das Ruhrproletariat, und
Frankreichs Antwort mit der Befehung des Mainganes war
ja eigentlich der akute Anlaß der Konferenz überhaupt ge-
worden. England dagegen, das auf sein Kolonialimperium
aufgebaut, ohne den furchtbaren Verfall des Verbün-
deten hoffen darf, den Kriegsbankrott besser zu überstehen,
und sich vor allem in sehr viel günstigerer strategischer Lage
befindet, versuchte sein altes kontinentales Interesse an der
balance of power, am Gleichgewicht auf dem Festland, bei
dem bei keiner Macht das unbestrittene Übergewicht gebildet
wird, dieses Mal gegen das militäristisch siegreiche Frankreich
an den Mann zu bringen und widersehte sich durch Lloyd
George im Anfang sehr energisch einer Fortsetzung der alten
Versailles Methode. Ritti, mit dem überall ansehungs-
bedürftigen Italiern im Rücken, dagegen schwamm ganz
in Toleranz und Ausöhnung. Und die Vereinigten
Staaten, in jäher Erneuerung frommer Quäfermoral,
wollten überhaupt nichts mit den diplomatisch-militäristi-
schen Sündeln dieser schlechten Welt mehr zu tun haben;
Wilson wusch seine Hände in Unschuld und blieb daheim.

Gewiß: In San Remo ist es zu anscheinend sogar sehr
heftigen Zusammenstößen innerhalb der Entente gekommen.
Aber man muß sich immer vergegenwärtigen, daß alle diese
Dinge weniger grundsätzlicher als taktischer Natur waren,
daß sie mehr die Form als die Sache, weniger den Inhalt
als die Methoden betrafen. Es kann also gar nicht über-
raschen, daß am Ende wieder einmal alle Trutzbrüder sich auf
einer gemeinsamen Linie fanden und gemeinsame Ziele in
gemeinsamen Beschlüssen steckten. Von einem Zerfall des
Siegesträfts, über den heute unsere Nationalisten bereits
jubeln möchten, kann keine Rede sein. Er wird sogar in un-
so weitere Ferne gerückt bleiben, je unangenehmer das blöde
Triumphgeheul untrer Patentpatrioten auf das Trommei-
fell der übrigen Menschheit wirken wird.

Was war das Ergebnis von San Remo? Zunächst
hat England den Wünschen Frankreichs hinsichtlich der rest-
losen Durchführung untrer Entwaffnung nach dem Wortlaut
des Versailles Vertrages nachgegeben. Der Vorschlag der
deutschen Regierung, statt der vorgesehenen 100 000 Mann
200 000 Soldaten halten zu dürfen, ist, wie in der gestern
wohl in der Wilhelmstraße eingegangenen Ententente aus-
drücklich vermerkt ist, „nicht einmal geprüft“ worden. Hat
die arbeitende Mehrheit des deutschen Volkes das Recht oder